Mohr im Hemd und Negerbrot

Politisch korrekt. „Heute ist alles politisch korrekt, es ist furchtbar“(Bruce Willis). Das verkrampfte Bemühen um Political Correctness zeigt deutlich, dass gut gemeint nicht immer gut gemacht sein muss.

Die Politische Korrektheit erzählt ungehindert phantastische Wohlfühlgeschichten und verwandelt Geschichte in eine Therapie für Minderheiten“, so der deutsche Medienwissenschaftler Norbert Bolz. Wie verhält sich es sich mit systematischer Einflussnahme auf Sprechen, Denken und Tun – und mit welcher Intention? Zielt vorgegebener, rücksichtsvoller Sprachgebrauch darauf ab, die Gesellschaft gleichzuschalten? Ist Political Correctness (PC) schon Maulkorberlass und Einschränkung der Meinungsfreiheit oder noch Hilfestellung zum respektvollen, sozialen Miteinander? Wer zieht die Grenzen zwischen korrekt und inkorrekt, was ist gut und was ist böse? Die Geschichte hat uns oft genug und mit aller Härte gelehrt, wie sich Sprache instrumentalisieren und zu Propagandazwecken missbrauchen lässt. Jeder Wahlkampf funktioniert nach ähnlichen Prinzipien.

AUSGRENZEN DURCH SPRACHE. Sprache ist sprachliches Handeln. Mit Sprache grenzen wir aus, aber Ausgrenzung beginnt mit Abgrenzungen im Kopf. „Diskriminierend ist nicht die sprachliche Handlung an sich, jemanden zum Beispiel als Neger zu benennen. Es ist das Konzept und die Grenze im Kopf – es gibt Gute und Schlechte, Hetero und Homosexuelle , Weiße und Schwarze; erst mit dieser Einteilung kann die Handlung problematisch werden“, so der Salzburger Sprachwissenschaftler Peter Mauser. „Aber die Diskussion um die PC zeigt uns einfach die wachsende Sensibilität im Umgang mit den Themen“. Sprache entwickelt sich ständig weiter, ebenso wie die Gesellschaft. Der öffentliche Diskurs ist ein Spiegel davon. Das „Inkorrekte“ ist nicht zwingend böse: Fettnäpfchen können immer wieder einmal passieren, entscheidend ist nur, dass keine Absichtlichkeit und nicht das Ziel der Diskriminierung dahintersteht. „Neger war in unserer Elterngeneration meist wertneutral - es hat sich einfach durch Gewohnheit in den Köpfen der Menschen verankert. Der sprachliche Wandel, ausgelöst durch die Diskussion um die PC, hat vor allem viele ältere Menschen nicht mehr erreicht. Von Politikern, politisch interessierten und informierten Menschen darf allerdings angenommen werden, dass sie den Diskurs verfolgt haben. Für sie wäre die Verwendung heute wohl vorsätzlich und damit ein absoluter Verstoß gegen die Politische Korrektheit“, so Mauser.

„Alles, was sprachlich passiert, liegt auf einer Metaebene. Solange ich für mich die Grenze im Kopf nicht beseitigt habe, wird der Umgang mit dem Anderen auch sprachlich eine „Herumdruckserei“ sein.“

Sprachwissenschaftlicher Peter Mauser

Warum können aber bestimmte gesellschaftsrelevante Themen sprachlich zu einem Problem werden? „Wir wollen unangenehme Dinge nicht beim Namen nennen. In der Sprachwissenschaft wurde dafür der Terminus der Euphemismus-Tretmühle eingeführt. Das heißt, in allen Bereichen in denen es Minderheiten oder Tabuthemen gibt, versucht die Gesellschaft zu verschleiern.“ Die politische Korrektheit betrifft breite gesellschaftliche Bereiche wie etwa Gender, sexuelle Ausrichtung, Ethnie oder auch Religion. Die politische Korrektheit macht sichtbar, was die Gesellschaft gerne verbergen möchte: Minderheiten und Tabuthemen. Die PC als Stimmungsbild der Gesellschaft. Was aber heute „gut“ ist, kann morgen schon wieder überholt sein: „Es gibt eine immerwährende sprachliche Abnützung. Ganz besonders in Bereichen, die von politischer Korrektheit betroffen, geht das außerordentlich schnell. Anschaulich wird das am Beispiel Behinderung; erst war es der „Krüppel“, später sagte man „behindert“, dann „Menschen mit Beeinträchtigungen“ – jetzt heißt es „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ und es wird nicht lange dauern, bis auch dieser Begriff einen ganz negativen Beigeschmack bekommt.“ Kinder sind heute nicht mehr „schwer erziehbar“ oder „verhaltensauffällig“ sondern „verhaltensoriginell“. Taugt Sprache aber tatsächlich, um Einstellungen zu verändern? Peter Mauser: „Manchmal besteht der Irrtum zu glauben, Sprache sei „nur“ Sprache. Sprache ist aber sprachliches Handeln. Sprachliches Handeln ist soziales Handeln. Du kannst damit bestehende Strukturen in den Köpfen sichtbar machen. Und du kannst erst über Dinge nachdenken und sie verändern, wenn du sie wahrnimmst.“ **Gerlinde Tscheplak**

Foto: Privat